



EVANGELISCHE
PETRUS
UND
PAULUS
GEMEINDE
KONSTANZ

GEMEINDE BRIEF

Nr. 63
2024 - Herbst

Ernte DANKbarkeit



Thema: E r n t e D A N K b a r k e i t

S. 1	Titelbild
S. 2	Inhaltsübersicht
S. 3	Grußwort
S. 5	Gedanken zum Titelbild: Halb voll oder halb leer?
S. 6	Dankbarkeit
S. 10	Musik im Herbst, zur Advents- und zur Weihnachtszeit
S. 11	Musik im Gottesdienst
S. 12	Musikalische Abendandacht
S. 13	Unsere Neue Konfizeit
S. 15	Auf Gassigang mit ... Janina Möllney
S. 19	Gruß aus dem Kinderhaus Löwenzahn
S. 21	Gruß aus dem Kinderhaus Ami Melly
S. 24	Kinderseite
S. 25	50-jähriges Jubiläum von Gemeindezentrum & Petruskirche
S. 30	Neue Perspektiven im Strategieprozess
S. 33	Nur noch kurz die Socken zu Ende stricken...
S. 36	Besuch beim Weltkulturerbe – Insel Reichenau
S. 39	Männergruppe „Männer machen mobil“
S. 42	Sommerkirche
S. 43	Taufen und Bestattungen
S. 44	Informationen + Impressum
S. 45	Gottesdienst Oktober, November + Dezember
S. 48	Aufstehen



Liebe Leserinnen und Leser !

Jann Weinrich

Es geht auf den Herbst in unserer schönen Bodenseeregion zu. Der Herbst – mit seinen vielen bunten Farben. Die Früchte, die überall an den Bäumen hängen. Aber da gibt es noch mehr: Durch die Weinberge zu wandern.

Durch das Laub zu stapfen. Eine Kastanie in die Hand zu nehmen. Die frische- feuchte Luft zu genießen. Eine leckere Kürbissuppe zu essen. Für all das können wir im Herbst dankbar sein.

Aller Augen warten auf Dich und Du gibst ihnen Ihre Speise zur rechten Zeit. (Ps 145, 15f.)

Der Vers passt so gut zum Erntedankfest – und vielleicht sehen wir den geschmückten Altar vor uns. Wir sind eingeladen, Gott an diesem Fest für alles zu danken, was er uns an guter Versorgung schenkt.

Aber: Gilt dieses Psalmwort aus Psalm 145 für unseren Alltag? Mit seinen 1000 Herausforderungen? Wo ein innehaltendes Warten schwer fällt? Es muss doch alles möglichst schnell und effizient gehen, einschließlich des Essens. „Fast Food“ ist aber häufig genug das Gegenteil von „Mahl-Zeit“. Da habe ich Jesus vor meinem geistigen Auge. Bevor er über 5000 Männer mit fünf Broten und zwei Fischen sättigt, heißt es in Mk.6: „ Er blickte auf zum Himmel, dankte und brach die Brote...“ Es ist dieser kurze, dankbare Aufblick zum Himmel, der auch die Hektik in unserem Alltag durchbrechen kann. Das kann man in den Familien mit den Kindern spielerisch mit Hilfe eines Tischgebetswürfels einführen. Das kann eine kurze Zeit des Schweigens sein, ein kurzes, freies Gebet oder ein gemeinsames vorformuliertes Tischgebet. Es gibt so viele Möglichkeiten des dankbaren Aufblickens.

Rituale gliedern unseren Alltag, und erinnern uns, dass wir alle vor Gott leben, der gerne schenkt. Der Satz: Was hast Du, was Du nicht von Gott empfangen hast? bringt mich immer wieder ins Nachdenken.

Danken – man muss nur einen Vokal austauschen: Danken – das kommt von denken! Dankbarkeit ist also kein reines Gefühl, sondern entspringt aus einem bewussten Vorgang! Indem wir uns umschaun und wahrnehmen, was uns alles geschenkt ist. Jeden Tag neu. Durch die Beziehung zu Menschen. Für das „tägliche Brot“. Für den Frieden in unserem Land seit 79 Jahren! Für eine Demokratie ...

Aber - auch das darf man dabei nicht vergessen: Wir leben nicht im Paradies. Zu dieser von Gott wunderbar geschaffenen Welt gehören Krankheit, unerklärliche Schicksalsschläge. Auf dieser Welt hungern nahezu 1 Milliarde Menschen. Es herrscht Krieg in der Ukraine und in Russland. In vielen Ländern dieser Erde. Hungersnöte wie gerade im Sudan. Der Klimawandel, der überall auf dieser Welt erkennbar ist und viele Menschen in Not stürzt. Flüchtlingskrisen, die auch in unserem Land spürbar sind. Die Demokratie ist auch in Deutschland kein Selbstläufer, keine Selbstverständlichkeit. Sie wird von Hass, Menschenverachtung, Angst und Neid bedroht – und es gibt leider politische Kräfte, die diese Situation für ihre Zwecke ausnutzen und am liebsten Demokratie abschaffen wollen.

Es ist so wichtig, sich nicht die Scheuklappen anzulegen und nicht mit einem „Tunnelblick“ durch diese Welt zu gehen. Die Dankbarkeit vor Gott kann uns auch dazu helfen, die Situation anderer zu erkennen, mitzufühlen und Verantwortung für andere wahrzunehmen. Das können natürlich Menschen in Not sein, sei es in äußerlicher oder innerlicher Not. Es können aber auch diejenigen sein, denen wir in unserem normalen Alltag begegnen, sei es auf der Arbeit, in der Nachbarschaft, in der Schule oder auf der Straße.

Gott schenkt uns immer wieder Möglichkeiten, das weiterzugeben, was wir von ihm empfangen haben, so dass anderen Menschen geholfen wird und sie seinen Reichtum kennenlernen.

Halb voll oder halb leer ?

Christine Holtzhausen

Was sehen Sie - ein Glas, das halb voll oder das halb leer ist? Hier geht es nicht um's Rechthaben, denn es ist beides richtig. Hier wird deutlich, mit welcher inneren Einstellung wir an eine Sache herangehen.

Richten wir unseren Blick eher auf das, was wir zur Verfügung haben, oder schauen wir auf das, was uns fehlt? Diese Einstellung beeinflusst die Art, ob und wie wir dankbar sein können.



In unseren westlichen Gesellschaften, so kommt es mir vor, wird von der Werbung und in den sozialen Medien vor allem das Optimum vor Augen gestellt, das zu erreichen möglich ist. Geht es um Kleidung, Automarken, Urlaubsziele, Kosmetik, Restaurantbesuche, Freizeitgestaltung usw. - wichtig ist, dass es exquisit oder ungewöhnlich ist. Im Beruf zählt für Viele der Verdienst mehr, als dass es auf eine erfüllende Arbeit und ein Mitwirken an einer sinnvollen Sache darauf ankommt. Wer dem folgt und sich so fühlt, als dass er/sie hinter einem angepriesenen Optimum an Leistung oder Konsum zurückbleibt, kann sich nicht mehr über das freuen, was tatsächlich da ist. Es beginnt ein Streben nach immer mehr und immer besser. In der Wirtschaft nennt man das „Wachstum“. Führt es nicht zum gewünschten Erfolg, stellt sich Unzufriedenheit ein.

Es handelt sich jedoch nicht um ein natürliches, organisches Wachstum. In der Natur schwankt z.B. der Ertrag bei Apfelbäumen, Weizenfeldern oder Milchkühen je nach das Wetter, Gesundheit und Verfassung. Wir nehmen es so an, wie es ist, und freuen uns über das, was wir bekommen. Bewusst wahrnehmen, was da ist, und erkennen, dass es für uns zu einem guten Leben ausreicht - das führt zur Dankbarkeit. Sie ist für mich ein Verweilen und Genießen im Augenblick, ohne den ständigen Blick nach einem „immer mehr“.

Dankbarkeit

Gabi Redlich & Simon Lamowski



Als dieser Gemeindebrief anstand, fragten wir uns: Haben wir nicht zum Erntedank und Dankbarkeit schon gefühlt jedes Jahr etwas geschrieben? Wäre nicht vielleicht ein anderes Thema wichtiger?

Das Nachschlagen im Archiv der Gemeindebriefe auf der Homepage ergab allerdings, dass dieses Gefühl trog: Erntedank und Dankbarkeit kamen zwar oft mit vor, waren jedoch in den letzten Jahren nicht der Schwerpunkt unserer Artikel im Gemeindebrief.



*„Der Geiz“ am
Haus der 7 Laster
in Limburg*

Dank und insbesondere die Frage, wofür wir dankbar sein können (oder gar sollen), kann leicht unecht sein. Das Danke-Sagen wird uns schließlich schon als kleinen Kindern beigebracht, ganz egal, ob wir für jemanden eine besondere Anerkennung für etwas Erhaltenes fühlen. Ein Gefühl von Dankbarkeit ist nicht so häufig spontan vorhanden, wie wir Danke sagen. Stattdessen kann sich dieses Gefühl einstellen, wenn mensch sich vor Augen führt, dass nicht alles, was wir haben, auch für andere Menschen selbstverständlich ist.

Oft machen wir uns aber andere Gedanken: Wir sorgen uns. Derzeit sind es vielleicht Sorgen, dass sich die Kriege in der Ukraine und um Israel ausweiten. Oder dass, die Grundsteuer nach der Reform unbezahlbar hoch ausfällt. Auch die Häufung von extremen Wetterlagen im Zuge der Klimakrise macht vielen von uns Sorgen. Auf der lokalen Ebene sorgen sich manche, um den Fortbestand der christlichen Kirchen und ihrer Gebäude, mit denen so viele persönliche Ereignisse, wie Taufen, Hochzeiten und Trauerfeiern, verknüpft sind.

Im Evangelium von Lukas spricht Jesus im 12. Kapitel über das Sorgen Machen (Verse 22b bis 34):

„Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen oder womit ihr euch bekleiden werdet. Denn das Leben ist mehr als Nahrung und der Körper mehr als Kleidung. Betrachtet die Raben: Sie säen nicht und ernten nicht, sie haben weder Keller noch Scheune, doch Gott ernährt sie. Wie sehr unterscheidet ihr euch von Vögeln! Wer von euch kann durch Sorgen der eigenen Lebensdauer eine Spanne hinzusetzen? Wenn das Geringste nicht in eurer Macht ist, was sorgt ihr euch um das andere? Betrachtet die Lilien, wie sie wachsen: Sie spinnen nicht und weben nicht. Ich sage euch: Auch Salomo in all seiner Pracht war nicht bekleidet wie eine von ihnen! Wenn aber Gott das Gras auf dem Feld, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubigen!



Und ihr – sucht nicht danach, was ihr essen und was ihr trinken sollt, regt euch deswegen nicht auf! Denn nach all diesen Dingen trachten die Völker der Welt. Euer Schöpfer aber weiß, dass ihr diese Dinge braucht.

Sucht lieber seine Königsmacht, dann wird euch dies hinzugefügt werden! Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Schöpfer gefallen, euch die Königsmacht zu geben. Verkauft euer Vermögen und gebt es als Tat der Gerechtigkeit. Schneidert euch Beutel, die nicht alt werden, sammelt einen Schatz in den Himmeln, der wird nicht angetastet, denn dorthin kommt kein Dieb, und keine Motte zerfrisst ihn! Wo nämlich euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.“

Diese Rede folgt auf eine Bitte um Schlichtung in einer Erbsache (Lk. 12, 13) und die Warnung vor Habgier mit dem Gleichnis vom reichen Kornbauern. Mit anschaulichen Beispielen zeigt Jesus, dass Gott die Grundbedürfnisse stillen kann.

Er fordert seine Jünger zu Gottvertrauen und dazu auf, sich unter die Herrschaft Gottes bzw. Königsherrschaft zu stellen. Diese Herrschaft ist nicht primär eine politische Macht oder Kontrolle, stattdessen geht es um die geistliche Herrschaft Gottes in den Herzen der Menschen, d.h. den Willen Gottes zu tun. Einige Aspekte Gottes Willens wird in diesem Kapitel deutlich: Weder sollen wir uns übermäßig Sorgen um die Zukunft machen, noch sollen wir übermäßig vorsorgen, da wir nicht allen Eventualitäten vorbeugen können.

Das Lied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ (EG 369, 2) drückt die Wirkung übermäßigen Sorgens so aus:

Was helfen uns die schweren Sorgen?
Was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es dass wir alle Morgen
Beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
Nur größer durch die Traurigkeit.



„Die Unmäßigkeit“
am Haus der 7 Laster
in Limburg

Ein weiterer Aspekt des Willens Gottes besteht in dem Streben nach Gerechtigkeit. Wir verstehen die Aufforderung Jesu zum Verkauf des Vermögens, folgendermaßen: Wir sollen, das, was wir an Überfluss besitzen und nicht benötigen, verkaufen oder direkt an Bedürftige abgeben. Damit soll eine gerechtere Verteilung erreicht werden. Auf diese Weise wird der Wille Gottes wenigsten zum Teil erfüllt.

Mit dieser Ausrichtung unseres Herzens auf Gott fällt es uns auch leichter, dankbar zu sein. Die Sorgen verstellen uns nicht den Blick auf das Gute, mit dem uns Gott beschenkt. Ein Sprichwort sagt „Danken schützt vor Wanken, loben zieht nach oben“ und meint, dass eine dankbare Haltung den Glauben stärkt, die Angst nimmt und so den Blick für nächste Schritte öffnen kann. Ähnlich empfiehlt Paulus den Philippnern (4, 6): „Lasst euch nicht von Sorgen bestimmen, bringt vielmehr in jeder Lage eure Anliegen in Gebet und Bitte vor Gott, immer begleitet von Danksagung.“ Sorgen allein bringt uns oft nicht weiter und kann sogar schädlich werden, wenn es in Resignation oder

Depression mündet. In schwierigen Zeiten können wir also dennoch dankbar sein, weil wir wissen, dass Gott bei uns ist und sich um uns kümmert.

Beispiele, für die wir danken können, sind im Lied „Danke für diesen guten Morgen“ (EG 334):



Danke für diesen guten Morgen
Danke für jeden neuen Tag
Danke, dass ich all meine Sorgen
auf dich werfen mag.

Danke für alle guten Freunde
Danke, o Herr, für jedermann
Danke, wenn auch dem größten
Feinde ich verzeihen kann.

Danke für meine Arbeitsstelle
Danke für jedes kleine Glück
Danke für alles Frohe, Helle
und für die Musik.

Danke für manche Traurigkeiten
Danke für jedes gute Wort
Danke, dass deine Hand mich leiten
will an jeden Ort.

Danke, dass ich dein Wort verstehe
Danke, dass deinen Geist du gibst
Danke, dass in der Fern und Nähe
Du die Menschen liebst

Danke, dein Heil kennt keine Schran-
ken. Danke, ich halt mich fest daran
Danke, ach Herr, ich will dir danken,
dass ich danken kann.

Musik im Herbst und zur Advents- und Weihnachtszeit

Annette Vielmuth

„Singet dem Herrn ein neues Lied, die Gemeinde der heiligen soll ihn loben. Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeifen. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.“

So vertonte einst J.S. Bach den bekannten Psalm in einer Kantate. Wir sollen also Gott singend, musizierend und tanzend loben. Das mit dem Tanzen kommt zuweilen in unserer Kirche etwas zu kurz, aber um das musikalische Lob in unserer Gemeinde bemühe ich mich weiterhin gerne mit folgenden Veranstaltungen:

Musikalische Abendandachten:

Oktober 2024

04.10.24 Jann Weinrich, Liturgie
Annette Vielmuth & Doris Münch, Mezzosopran
Thema „Der Komponist Felix Mendelssohn“

November 2024

01.11.24 Claudia Fagnet & Annette Vielmuth
Thema „Versuchung“

Dezember 2024

06.12.24 Christine Holtzhausen
& Annette Vielmuth
Thema: „Heiliger Nikolaus“

Ich singe gerne, weil in Liedern
Kopf und Herz gemeinsam sprechen.

Judy Bailey, Sängerin und Songwriterin



Musik im Gottesdienst

September 2024

Sonntag, 22.09.24, 10:00, Pauluskirche, mit dem Kirchenchor
Gottesdienst zum Jubiläum 500 Jahre evang. Gesangbuch

November 2024

Sonntag, 3.11.24, 10:00, Pauluskirche
Gottesdienst mit einem Quartett des Posaunenchores

Dezember 2024

Sonntag, 8.12.24, 10:00, Pauluskirche
Gottesdienst zum 2. Advent mit dem Kirchenchor und Instrumentalisten

Sonntag, 22.12.24, 10:00, Pauluskirche
Gottesdienst zum 4. Advent mit dem Posaunenchor

Mittwoch, 25.12.24, 10:00, Pauluskirche
Gottesdienst zum 2. Weihnachtstag mit dem Kirchenchor

Gospelkonzert

Samstag, 23.11.23, 19:00 Pauluskirche
mit der Gospelbridge und dem Bläserensemble des Posaunenchores
Eintritt frei – Spenden erbeten

Gemeindesingen im Advent

Sonntag, 8.12.24, zweiter Advent, 17:00, Pauluskirche
Advents- und Weihnachtslieder zum Mitsingen
unter Mitwirkung des Kirchenchors und Instrumentalsolisten
Annette Vielmuth, Leitung + Pfrin. Christine Holtzhausen, Liturgie

***Herzliche Einladung
zu den
musikalischen Veranstaltungen!***



Musikalische Abendandacht

Musik und geistliche Besinnung
zum Wochenschluss

**jeden ersten Freitag im Monat
18:00 Uhr Petruskirche**

in der Wollmatinger Str. 58

Wir haben einen neuen Rhythmus und treffen uns am

06.Sept. - mit Chr. Holtzhausen

04.Okt. - mit Jann Weinrich

01.Nov. - mit Claudia Fagnet

06.Dez. - mit Chr. Holtzhausen



Unsere neue Konfizeit

Jann Weinrich

Seit Ende Juni treffen sich 17 neue Konfirmandinnen und Konfirmanden im „Himmlischen Bistrot“ (Untergeschoss des Kinderhauses Löwenzahn). Dieser Raum ist durch Sofas, Dartscheibe, Tischtennisplatte jetzt etwas jugendgemäßer eingerichtet worden... Mit dabei sind die Mitarbeiterinnen (Jana, Sophia und Ladina) und Mitarbeiter (Mattis und Liam) vom Konfiteam.



Im Juli ging es schon gleich gut los: Nach einer Konfiübernachtung mit gemeinsamen Döneressen in der Stadt, Spielen, Film usw. haben die Konfirmandinnen und Konfirmanden beim Tauffest fleißig mitgeholfen, Bierbänke geschleppt, aufgebaut und danach auch wieder abgebaut. Und jetzt freuen wir uns auf die kommenden Wochen, denn es geht munter weiter... Es steht eine kleine Kajaktour auf dem Bodensee, Vorstellungsgottesdienst, Lichtergottesdienst usw. an.



hintere Reihe von links nach rechts: Alina Uliczka, Marie Heitmann, Alina Kern, Hannah Zemmin, Amelie Maas, Lotta Oswald, Nikolas Krahwinkel

vordere Reihe von links nach rechts: Emma Spanuth, Emely Fehrenbach, Jerome Vix



von links nach rechts: Ben Kramer,
Max Jüngling, Henri Bopp, David Wenk

Es fehlen: Hanna Kleffel, Milian Blickle und Jannik Blessing

Insgesamt arbeiten wir in der Konfizeit organisatorisch und inhaltlich mit den anderen Pfarreien der Gesamtkirchengemeinde Konstanz und mit der Kirchengemeinde Wollmatingen zusammen. Das ist für das kirchengemeindliche Zusammenwachsen in unserer Region wichtig und es macht den Konfis auch Spaß, andere Jugendliche zu treffen...

Auf Gassigang mit Janina Möllney

Gabi Redlich



An einem Mittwoch nach der wöchentlichen Dienstbesprechung mit Pfarrerin, Pfarrer, beiden Sekretärinnen und Organistin hatte ich die spontane Idee – auch angesichts des herrlichen Wetters – unserer neuen Leiterin des Kinderhauses Löwenzahn, Frau Janina Möllney, ein wenig „auf den Zahn zu fühlen“. Janina Möllney hatte mir schließlich zugesichert, ich könne jederzeit bei ihr vorbeischauen. So klingelte ich am Kinderhaus Löwenzahn woraufhin ein kleiner Junge erschien, der mir allerdings aufgrund der Kindersicherung die Tür nicht öffnen konnte. Leider verstand er auch nicht meine Absicht, die ich mit Händen und Füßen klar zu machen versuchte, dass ich zu Frau Möllney wollte. Achselzuckernd ging er davon.

Da ich Kinder im Garten spielen hörte, konnte ich mit meinem Hund Anton doch noch zu Janina Möllney gelangen. Auf dem Weg durch den Garten wurde insbesondere Anton nett durch Kinder und ErzieherInnen begrüßt.

Die Tür zum Büro der Leitung stand weit offen, 2 Kinder hielten sich darin auf und wandten sich bei meinem Erscheinen von ihrem Spiel ab und meinem Hund zu.



Frau Möllney saß am Schreibtisch über einige Unterlagen gebeugt und war in ihre Arbeit vertieft. Die Unterbrechung durch mich nahm sie gelassen, ja erfreut, auf. Sie nahm sich auch gleich Zeit für mich und erklärte mir, dass die offene Tür zu ihrem Büro das Signal dafür sei, dass Kinder sie bei ihrer Bürotätigkeit stören könnten. Sie sei dann offen für Gespräche, höre sich die Probleme der Kinder

an, spiele Streitschlichterin und lasse sie bei sich im Büro spielen. Sie erklärte mir, dass sie bei den meisten Bürotätigkeiten weder eine Geräuschkulisse im Hintergrund oder konkrete Unterbrechungen störten. Zum einen könne sie sich sehr gut konzentrieren und jederzeit ihre Arbeit wieder aufnehmen. Störungen haben bei ihr stets Vorrang, denn häufig ginge es schließlich für die Kinder in der Regel um etwas Wichtiges.

Frau Möllney ist 37, hat 1 Kind im Alter von 9 Jahren und ist „immer noch“ verheiratet.

Janina Möllney kam in Konstanz zur Welt. Sie besuchte den altsprachlichen Zug am Suso-Gymnasium, da sie unbedingt Latein lernen wollte.

Sie spielte Fußball, war Trainerin und Schiedsrichterin beim FC Wollmatingen.

Schon sehr früh war sie sich darüber im Klaren, dass sie einen Beruf ergreifen wollte, der in einem sozialen Bereich angesiedelt ist. So wechselte sie nach der 11. Klasse auf das Marianum in Hegne, um dort Sonderpädagogik zu studieren.

Ihr Anerkennungsjahr als Erzieherin absolvierte sie im Kinderhaus Löwenzahn und arbeitete anschließend ein Jahr lang im Kinderhaus Seezeit, ebenfalls in Konstanz.

Die Liebe entführte sie von 2015 bis 2022 nach Essen. Dort arbeitete sie in einem Familienzentrum, in dem in 6 Gruppen 120 Kinder ab dem 4. Monat betreut wurden.

Janina Möllney hat von dieser Tätigkeit sehr viel an Erfahrung in der Arbeit mit Kindern unterschiedlichen Alters gewinnen können. Sie hat auch für sich feststellen können, dass sie eine besondere Affinität zu Kindern besitzt, die „anders“ sind. Das hilft ihr sehr dabei, herauszufinden, was diese Kinder brauchen. So hat sie beispielsweise Gehörschutzhörer für besonders lärmempfindliche Kinder anschaffen lassen.

50% ihrer Arbeitszeit ist Frau Möllney für die Leitung des Kinderhauses freigestellt. Für diese Aufgabe hilft ihr eine klare Definition der Aufgaben, die sie dabei zu bewältigen hat. Eine aussagekräftige Zieldefinition, die sie an der Eingangstür zum Kinderhaus angebracht hat, verdeutlicht diese. Ein „Wohin wollen wir“ ist dort durch die Worte: Eltern-Kontakt; Sprach-Erwerb unter der Überschrift Schulfähigkeit zusammengefasst.

Als Leiterin des Kinderhauses Löwenzahn schätzt sich Frau Möllney als sehr diszipliniert und kritisch ein. Kompromisse dürfen sein.

Frau Möllney setzt vieles daran, die alltäglichen Belastungen, denen die Erzieher*Innen im Kinderhaus Löwenzahn ausgesetzt sind, zu reduzieren, um dadurch auch die Motivation der einzelnen MitarbeiterInnen zu fördern und zu stärken. Dienstbesprechungen können beispielsweise durch eine klare Definition der Aufgaben im Vorfeld stark reduziert werden und so Kräfte für anderweitige Tätigkeiten freisetzen.

Ein respektvoller Umgang untereinander und den Kindern und Eltern gegenüber ist für Janina Möllney die Grundlage für ein gutes Miteinander und hat einen hohen Stellenwert bei ihrer Leitungsfunktion.

Im Kinderhaus sind Kinder aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit den entsprechenden religiösen Hintergründen vertreten. Mehr als Kinder werden in 2 Gruppen betreut. Die Hälfte der Kinder sind Muslime oder gehören einer orthodoxen Kirche an.

Insbesondere Sprachbarrieren können ein Miteinander und eine gute Zusammenarbeit erschweren. Dem begegnet Janina Möllney durch eine leicht erlernbare „Gebärdensprache“, die zwischen Erzieher*innen und den Kindern praktiziert wird. Der Einsatz digitaler



Technik ist dabei eine zusätzliche Hilfe. Auf diese Weise können die Ziele und deren Umsetzung im Kinderhaus verständlich gemacht werden. Ebenso können so gemeinsame Vorhaben realisiert werden.

Die Vermittlung christlicher Werte erfolgt unter anderem durch Vorlesen oder Erzählen biblischer Geschichten. Weihnachten wird ebenso erklärt wie der Nikolaustag oder St. Martin, an dem die Kinder natürlich auch Laterne laufen. Zudem kommt regelmäßig Pfarrer Jann Weinrich und bietet im Kinderhaus religiöse Angebote an. Beteiligt sein können alle Kinder. Geplant sind auch gemeinsame Gottesdienste im Kirchenraum des Petrus-Gemeindezentrums.

Frau Möllney hat noch viele Ideen, die sie als Leiterin des Kinderhauses Löwenzahn umsetzen möchte. Dabei sind ihr alle willkommen: Eltern, Kinder und Erzieher*innen. Und all diesen will sie durch ihre Arbeit vermitteln, dass nur ein gutes Miteinander Erfolg für eine gute gemeinsame Zukunft mit allen Kindern verspricht.

Wir wünschen ihr dabei viel Erfolg und Gottes Beistand und Segen.



Gruß aus dem Kinderhaus Löwenzahn

Janina Möllney



Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. (Jahreslosung 2024)

Im Kinderhaus Löwenzahn war zuletzt viel los. Natürlich ist es immer ereignisreich in einem Kindergarten. Doch manchmal gibt es auch Zeiten, in denen es sich nach Umbrüchen und Veränderungen wieder neu zu orientieren und dabei zu erinnern gilt, was wichtig bleibt.

An dieser Stelle möchte ich besonders unserer vorherigen Leitung Beatrix für ihre vielen Jahre im Kinderhaus danken. In direkter Nachbarschaft zum Petrus-Gemeindezentrum können wir in gemeinsamer Begegnung immer wieder miterleben, welche Wirkung Liebe, Zusammenhalt, Gemeinschaft und Füreinander-Dasein hat. Jeder Mensch ist gut so wie er ist und bringt sich mit seiner Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten in das große Miteinander ein.

Schön, dass wir als Kinderhaus unmittelbar einen gesellschaftlichen Beitrag leisten, um junge Menschen darin zu begleiten, sich von Beginn an ermutigt zu fühlen, frei ihre Persönlichkeit zu entfalten und zudem Vertrauen in sich, ihren Weg und ihren Glauben zu entwickeln.

Damit sich eine natürliche Verantwortung für das eigene Leben und die Gemeinschaft aus persönlich stärkenden und auch gemeinsamen Erlebnissen entwickelt, braucht es Begegnung und Menschen, die mit viel Herz jeden Tag Gutes tun und eine wertschöpfende Umgebung schaffen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Menschen, die sich in der Gemeinde engagieren, zudem Christine Holtzhausen, Jann Weinrich und allen wundervollen Menschen in der Gemeinde, zu welchen wir Kontakt haben, bedanken. Wir schätzen unsere gemeinsamen, bisherigen und neuen, sowie zukünftigen Begegnungen mit euch sehr und freuen uns auf das Gemeindefest. Vielen Dank, dass wir uns im Kinderhaus mit einem Kinderflohmarkt bei leckerem Kaffee- und Kuchenbuffet beteiligen können.

Die Zeit vergeht. Noch vor unseren Ferien haben wir die Vorschulkinder verabschiedet. Wir wünschen ihnen und ihren Familien eine gute und gesegnete Schulzeit. Allen unseren neuen Kinderhauskindern wünschen wir einen tollen Start!

Bald ist Erntedank und es ist in unserem Glauben üblich, Gott für seine Gaben in der Ernte zu danken. Im Kinderhaus haben wir die Philosophie, dass Dankbarkeit nicht nur für Erntedank, sondern im übertragenen Sinne für das Leben selbst wichtig ist.

Ich darf mich glücklich schätzen, jeden Tag im Kinderhaus mit einem großartigen Team aus unterschiedlichen herausragenden Menschen zu arbeiten, die jeden Tag aufs Neue mit viel Herz und Hingabe zur Arbeit kommen. Wir dürfen uns gemeinsam glücklich schätzen, in respektvoller Zusammenarbeit mit der Gemeinde jeden Tag junge Menschen und ihre Familien auf ihrem Lebensweg zu begleiten und für sie da zu sein.

Wir können uns glücklich schätzen, in Zuversicht und Vertrauen zueinander unser Leben zu gestalten und Menschen zu unterstützen, die uns brauchen. Denn geht es nicht darum, aus Liebe zu handeln und uns - basierend auf dieser Lebenshaltung - dafür einzusetzen, dass diese Liebe anderen zu teil werden kann?!

Wir sind freudig gespannt auf das neue Kindergartenjahr und auf all die Erlebnisse und Begegnungen, die es mit sich bringen wird.

Herzliche Grüße

und eine gesegnete Zeit für Sie Alle,
Janina Möllney (Leitung) & das Team Löwenzahn



Gruß aus dem Kinderhaus Ami Melly

Kim Döring



Der Herbst beginnt so langsam und schon jetzt können wir den Jahreszeitenwechsel auf unserem Acker im Garten des Evangelisches Ami Melly Kinderhauses bestaunen. Sobald wir den Garten betreten, kann man schon beobachten wie begeistert die Kinder des Kinderhauses unsere Vielfalt an Gemüse betrachten. Unser Evangelisches Ami Melly Kinderhaus nimmt seit 2022 an dem mehrfach ausgezeichneten Bildungsprogramm „Acker Racker“ teil. Hier wird der Acker zum ganzheitlichen Lernort für die Kinder, denn nicht nur das Wachsen und Gedeihen einiger Gemüsesorten ist zu beobachten, unser Acker bietet den Kindern so viel mehr. Bei diesem Bildungsprogramm erlernen und erfahren die Kinder spielerisch was Gemüseanbau bedeutet und was er alles mit sich bringt.



Die Kinder bekommen ein grundlegendes Verständnis dafür, wie Lebensmittel wachsen und hergestellt werden. Vor Allem übernehmen die Kinder gemeinsam Verantwortung für ihren Acker, tragen Sorge und entscheiden bei vielen aufkommenden Fragen mit. Dadurch wird ihre Selbstwirksamkeit ungemein gesteigert. Die Kinder werden zu einem mitwirkenden, verantwortungsvollen Teil der Gesellschaft von Morgen! Denn auch das Thema Nachhaltigkeit ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken und ist schließlich die Essenz unseres Ackers. All die Schätze, die die Kinder aus unserem Acker ernten können, werden von den Kindern lecker und gesund zubereitet und

zum Teil unseres Mittagessens oder als Snack für Zwischendurch. Und so endet all das in einem nachhaltigen Kreislauf, von dem jedes noch so kleine Lebewesen, auch jeder Regenwurm und jeder Käfer, profitiert. All das wäre ohne eine ausgelobte Beteiligung der Sparkasse Bodensee überhaupt nicht möglich gewesen. Ebenso unterstützten uns unsere fleißigen Handarbeitsfrauen finanziell. Denn sie waren es, die jede Menge Wundervolles gestrickt und auf dem Markt verkauft haben und dank ihrer großzügigen finanziellen Spende wurde uns der Ackerstart ein Stückchen mehr ermöglicht. Dafür sind wir alle sehr dankbar.

Nun rückt der Herbst und auch das Erntedank-Fest näher und die ersten Blätter fallen schon zu Boden. Auch jetzt ist das Thema „Dankbarkeit“ bei uns im Kinderhaus und bei den Kindern sehr aktuell. Wie das Wetter, die Temperatur und die Natur den Jahreszeitenwechsel ankündigt, so auch unser Acker. Die Kinder haben inzwischen alle Gemüsesorten abgeerntet, die dieses Jahr gewachsen sind und diese wurden auch schon fleißig weiter verarbeitet. Dabei war das Thema Dankbarkeit unser stetiger Begleiter, denn das Entstehen und Wachsen unserer wunderbaren Ernte ist nicht nur unserer Arbeit zu verdanken,

sondern vor Allem den Gaben unseres Schöpfers. Aus unserem groß gewachsenen Palmkohl haben die Kinder einen leckeren herbstlichen Salat gemacht und mit all den grünen Buschbohnen und den Zucchini wurde eine köstlich schmeckende Gemüsepfanne gekocht. Nach der ertragreichen Ernte,



sind die Kinder immer wieder mit einer Schüssel verschiedenem Gemüse, wie beispielsweise Gurken, Tomaten oder Radieschen durch

den Garten gelaufen und boten diese gesunden Zwischensnacks den anderen Kindern an. Dieses gesunde Angebot kam bei jedem sehr gut an. In unserer Ferienzeit wurde unser Acker von einem unserer „Ackerbuddys“ aus unserer Elternschaft gut gepflegt und somit ging wenig kaputt. Dieses Ackerjahr war sehr aufregend, spannend und lehrreich. Wir Menschen, egal ob klein oder groß, müssen zukünftig noch sorgsamer mit unserer Natur umgehen, damit wir möglichst lang mit ihr im Einklang leben können. Genau dieser zentrale Gedanke spielt jetzt zur Erntedank-Zeit eine nicht wegzudenkende Rolle. Unser Acker ist dafür der perfekte Lernort, um all das zu erfahren. Wir freuen uns auf ein weiteres aufregendes nachhaltiges Ackerjahr.

Im Name des gesamten Evangelischen Ami Melly Kinderhauses

Kim Döring,
pädagogische
Fachkraft





Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Ernte gut, alles gut

Zehn Tage hatte es geregnet und die Welt war in der Sintflut untergegangen. Nur nicht Noah, seine Familie und die Tiere, die in der Arche überlebt hatten. Als sie wieder an Land waren, sagte Gott: «Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.»

(1. Mose 8, 22) Das war ein Versprechen Gottes an die Menschen: nämlich dass das Wachsen und Ernten nie enden werde. Und wir danken Gott dafür!



Blätter aus Ton

Drücke eine Tonkugel flach, bedecke sie mit Plastikfolie und rolle sie auf etwa einen halben Zentimeter Dicke aus. Lege ein frisches Blatt mit besonders deutlicher Maserung mit seiner Unterseite auf einen flachen Teller. Drücke den Tonfladen darauf



etwas fest und rolle ihn so aus, dass er das ganze Blatt bedeckt. Dann schneide das Tonblatt am Blattrand entlang aus, hebe es ab und entferne vorsichtig das Blatt.



Treffen sich zwei Magneten.
«Ach», sagt der eine,
«was soll ich heute bloß anziehen?»

Wie viele Äpfel haben die Kinder zum Erntedankfest gesammelt?

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,50 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Lösung: 32 Äpfel





Gelände der Gärtnerei Leirer,

ca. 1970

50-jähriges Jubiläum von Gemeindezentrum & Petruskirche

Christine Holtzhausen

Es war einmal eine Zeit, da war die frühere Paulus-Gemeinde so stark angewachsen, dass man an räumliche und personelle Erweiterungen zu denken begann. 1960/61 nahm der Kirchengemeinderat Verhandlungen mit der Stadt Konstanz auf bezüglich der Überlassung eines Bauplatzes für den geplanten Neubau eines evangelischen Gemeindezentrums (Kirche mit Gemeinderäumen und Pfarrwohnung) in der Nähe des Hauptfriedhofs. 1964 folgte der Schritt der personellen Aufstockung; der Kirchengemeinderat beschloss die Teilung der Pauluspfarrei in Paulus-Ost mit Pfarrer Manfred Bücklein und in Paulus-West. Diese neue Pfarrstelle konnte 1965 mit Pfarrer Fritz-Peter Bung besetzt werden. 10 Jahre arbeiteten beide eng zusammen, sie hielten z.B. wöchentlich wechselnd Gottesdienst in der Pauluskirche. Schließlich dehnte sich das Gebiet von Paulus-West bis an die Chérisy-Kasernen aus, und Pfarrer Bung schrieb die Notiz, dass die Pauluspfarrei-West „gegenwärtig nahezu 4.000 Seelen“ habe.

Das Bauvorhaben war mittlerweile so weit gediehen, dass im November 1966 ein Schreiben der Paulusgemeinde-Westpfarre an den Evang. Oberkirchenrat erging zur Meldung der für 1967 anstehenden Bauvorhaben: I. Gemeindezentrum am Friedhof, II. Kindergarten im Stockackergebiet.

Geplant war eine 1.Bauetappe:

a.)Kirche: 370 Sitzplätze, 80 Sitzplätze in abtrennbarem Raum, Sakristei-Raum, Kirchendiener-Raum, Turm oder Glockenträger für 3-4 Glocken, sanitäre Anlagen

b.)Pfarrhaus



*Rohbau
Nov. 1972
Kleiner Saal*

und eine 2.Bauetappe:

a.)Gemeindehaus: Gemeindesaal mit 250 Sitzplätzen, durch Faltwand abteilbar, mit Öffnungsmöglichkeit zum Altarraum der Kirche, Jugendraum, Küche mit Durchreiche zum Saal, Abstellräume, Kirchendienerwohnung mit 3 Zi, Kü, Bad, WC

b.)Kindergarten

Die Reihenfolge der Bau-Etappen wurde in der Ausführung dann anders gehandhabt - als erstes wurden Kirche, Gemeindezentrum und Pfarrhaus miteinander fertiggestellt.

Zur Dringlichkeit hieß es damals:

„Die Pauluspfarre West ist die einzige Pfarrei in Konstanz ohne eigene Räumlichkeiten. Selbst der Pfarrer wohnt außerhalb seines Gemeindebezirks (nämlich im Alten Wall). ... Nachdem nach über 5-jährigen Verhandlungen mit der Stadt Konstanz die Bauplatzfrage bis auf wenige Einzelheiten gelöst ist, ist die vorrangige Durchführung zumindestens der 1. Bauetappe unumgänglich.“



*Rohbau
Juli 1973
Haupteingang*

1969 wurde im Kirchlichen Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr.1/1969 unter dem Stichwort „Neubauvorhaben“ veröffentlicht: „Die KG KN plant die Durchführung nachstehender Neubauvorhaben - 1. Gemeindezentrum für die Pauluspfarre West, derzeitiger Stand: Vorbereitung der Ausschreibung des Architektenwettbewerbes für den Bereich des Regierungspräsidiums Südbaden.“

Im Ausschreibungstext der Auslobung des Architektenwettbewerbs wurden Thesen formuliert, wie Bauten der Kirche damals gestaltet werden sollten:

„Weder bloße Anpassung noch falsche sakrale Überhöhung...“

„Die Funktionen sollen die bauliche Gestaltung prägen, frei von festen Überlieferungsformen wie von willkürlichen Besonderheiten...“

„Es zeige sich ein baulicher Ausdruck der heutigen christlichen Gemeinde... in der vielgestaltigen Gliederung ihrer Gemeinschaft....“

Der Treffpunkt der Gemeinde sollte danach nicht allein Kirche im herkömmlichen Sinne, sondern ein vielfältig verwendbares Gehäuse für die verschiedensten Aktivitäten der Gemeindemitglieder sein.

Den Wettbewerb gewann der Architekt Manfred Heier, seine Sache war das Konzept und die Planung ; die Bauleitung übertrug er auf den Architekten Hannes Hartwich.

Die veranschlagten Gesamtkosten für den ersten Bau-Abschnitt beliefen sich auf knapp unter 1,5 Millionen DM. Herr Heier nahm im

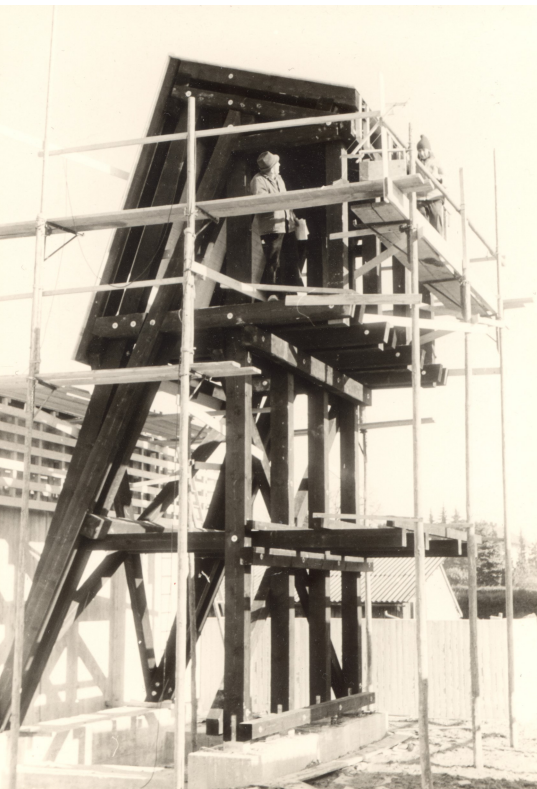
Auftrag des Kirchengemeinderates noch ein paar Anpassungen vor, so dass die Kosten noch gesenkt werden konnten und am Schluss bei 1,1 Mio DM lagen.

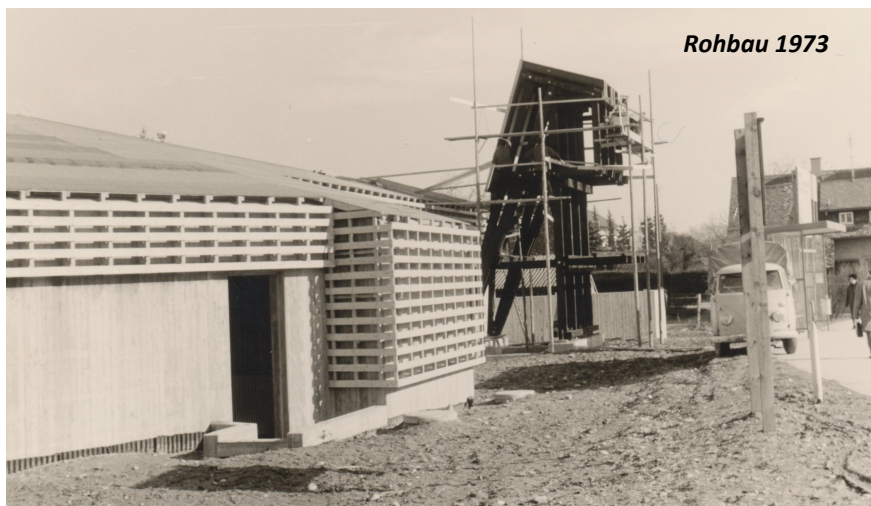
Das Grundstück, das die Kirchengemeinde käuflich erwerben konnte, war ein Teil der Gewächshaus-Anlagen der Gärtnerei Leirer.

Herr Heier schreibt in seinen „Entwurfsabsichten“ in seiner Wettbewerbsunterlage folgendes:

„Es wird vermieden, im Maßstab gegen die Friedhofskapelle oder die Wohnbauten im Süden anzukämpfen. Dagegen wird versucht, die Vielgestaltigkeit des Programms durch das Gebäude darzustellen.“

Rohbau 1973, Glockenräger





Der Glockenträger sollte nach dem Dafürhalten des damaligen Ältestenkreis-Vorsitzenden erst mit dem Fundament vorbereitet, aber noch nicht mit der Holzkonstruktion errichtet werden. Es bestand die Befürchtung, dass sonst die Finanzierung für den gleichzeitigen Bau des Kindergartens im Stockacker nicht ausreichen könnte. Herr Heier und Herr Hartwich waren sich jedoch sehr einig darin, dass man dies bei einem kostengünstigen Angebot besser gleich mitbauen solle, was auch geschah.

1974 wurde dann das Gemeindezentrum mit der Petruskirche feierlich eingeweiht, die neue Petruspfarre etabliert, und Pfarrer Bung übernahm diese Pfarrei. Er schrieb darüber:

„Die hellen, vielseitig benutzbaren Räume kamen der befreienden Idee entgegen: Das Petrus-Gemeindezentrum wurde ein „Haus der offenen Tür“. Und so kamen denn auch viele, Einzelne und Gruppen, die hineinkommen wollten.“ Dies zeigte sich auch früh in der interreligiösen Zusammenarbeit. Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit wie auch die Deutsch-Israelische Vereinigung hatten im Gemeindezentrum ihre Zusammenkünfte.

In den ersten Jahrzehnten prägten Kunstausstellungen und Konzerte eine besondere Form der „Offenheit“.

Neue Perspektiven im Strategieprozess

Christine Holtzhausen

„Verlieren wir in der Gemeinde unser Dach über dem Kopf?“ - so fragt sich manche/r, denn es ist nur schwer vorstellbar, wie es mit dem Gemeindeleben weitergehen soll, wenn kirchliche Gebäude nicht mehr weiter bestehen. Liebgewonnene Räume, alt-vertraute Umgebung - das lässt man nicht so einfach hinter sich und stellt sich flugs auf etwas ein, das man noch gar nicht kennt.

Wenn Gebäude in der Kirchengemeinde Konstanz wegfallen sollen, dann brauchen die betroffenen Gruppen, Kreise, Chöre und Treff's ein anderes Zuhause. Zum Glück gibt es die Bereitschaft in der Ökumene, zum Beispiel in der röm.-katholischen Kirchengemeinde, sich eine Mitbenutzung ihrer Gebäude - Kirchen wie Gemeindehäuser - vorstellen zu können. Zum Glück gibt es auch erfolgreiche Beispiele aus anderen Kirchengemeinden, die ihre Strategie-Entwicklung schon hinter sich haben. Ein paar Beispiele zum Reinschnuppern gefällig?

„Kirche muss unterwegs sein. Sie muss zu den Menschen und sie miteinander verbinden. Aber eine Kirche kann man nicht durch die Gegend fahren. Einen Bauwagen schon. Darum hat sich die evangelische Gemeinde auf dem Maifeld westlich von Koblenz jetzt einen zugelegt. Damit ist sie in den Dörfern präsent und versucht, die Menschen neu zusammen zu bringen.“ Das ist nur ein Beispiel von der Homepage <https://erprobungsraeume.ekir.de> - die „Kirche im Bauwagen“ gibt es öfter, googeln Sie mal danach.



Ein weiterer Weg, Menschen mit Kirche in Verbindung zu bringen, ist zum Beispiel der, mit kirchlichen Angeboten dorthin zu gehen, wo die Menschen sowieso einen Teil ihres Alltages verbringen.

Junge Mütter mit kleinen Kindern halten sich viel auf Spielplätzen auf. „Und das nutzt die Evangelische Maria-Magdalena-Gemeinde in Drais-Lerchenberg (Mainz): Haupt- und Ehrenamtliche fahren mit einer mobilen Kaffeebar alle zwei Wochen auf die Spielplätze im Stadtteil. Dann entsteht schnell eine Menschentraube rund um das fahrende Café.“ Und schon kann man ins Gespräch kommen und im Laufe der Zeit auch tiefergehende Themen ansprechen. Nachzulesen unter <https://www.idea.de/artikel/wie-eine-kaffee-kirche-menschen-anzieht>.

All das läuft darauf hinaus, dass die traditionellen kirchlichen Gebäude nicht mehr für alle Menschen in der Gemeinde die Bedeutung eines geistlichen Zuhauses haben. Und dies wiederum macht Hoffnung, dass dann, wenn kirchliche Gebäude wegfallen, das Gemeindeleben trotzdem lebendig bleiben kann. Wir werden lernen, uns als christliche Gemeinschaft in anderen und in kleineren Räumen als bisher zu treffen. Die Orte für unsere Gottesdienste werden vielfältiger werden. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass der Kern des Christseins nach dem ständigen Wandel in rund 2.000 Jahren Kirchengeschichte auch diese Veränderungen überstehen wird. Es geht im

Kern um das Vertrauen in Gottes Gegenwart und in sein liebevolles Interesse an jedem und jeder von uns, ebenso wie um das Bekenntnis zu Jesus Christus als demjenigen, der von Gott zu unserem Heil gesandt wurde. Das wird Menschen erreichen und froh machen, auch wenn sich die äußeren Umstände ändern.



Gottesdienst auf dem Marktplatz in Marburg-Richtsberg

Zunächst einmal muss jedoch losgelassen werden. Jede Gemeinde in Konstanz muss eines ihrer Gebäude aus der finanziellen Unterstützung durch den Oberkirchenrat herausnehmen und dann überlegen, was weiter damit geschieht. Es kann sein, dass ein solches auf „rot“ gesetztes Gebäude dann auf Dauer nicht mehr baulich unterhalten werden kann und deshalb abgegeben werden muss - entweder zur anderweitigen Verwendung, oder vielleicht auch zum Abriss.

Bei uns in der Petrus- und Paulus-Gemeinde steht die Überlegung an, was von der Paulus-Kirche und dem Gemeindezentrum mit der Petruskirche erhalten bleiben kann und wovon wir uns vielleicht trennen müssen. Es wird schwer werden, dabei einen guten und zukunftsfähigen Weg zu finden.

Bei aller Trauer über das, was zu Ende geht—ich bin überzeugt, wir haben in der Kirchengemeinde Konstanz eine Hoffnung, die über unseren Horizont hinaus reicht, weil sie getragen ist vom Herrn, der unsere Mitte ist, und dessen Geist wirkt, wo er will und wo wir offen sind für ihn und für die neuen Wege, die nötig sind.



Morgen im Riesengebirge - Caspar David Friedrich



Nur noch kurz die Socke zu Ende stricken...

Birgit Schmidt

„Nur noch kurz die Socke zu Ende stricken...“ ist ein Zitat des isländischen Autors Hallgímur aus dem Buch „60 Kilo Sonnenschein“. In Island war Stricken vor über 100 Jahren Männerarbeit.

In der Pauluskirche ist dienstags um kurz vor 17 Uhr öfter der Satz zu hören: „Noch schnell die Reihe zu Ende stricken“...Denn da endet das Treffen der Stricklieseln. 15 fleißige Frauen, im Alter von 56 bis 95 Jahren treffen sich in fröhlicher Runde, von 15 bis 17 Uhr, in der Pauluskirche zum Stricken, Häkeln, Nähen, Reden, Bücher tauschen, Lachen und Plaudern. Dazu gibt es selbstgebackenen Kuchen.

Es ist die Gemeinschaft, die das Projekt trägt. Alle Frauenthemen werden besprochen, sich gegenseitig unterstützt, zum Schwimmen verabredet, Alltagstipps ausgetauscht, Geburtstage gefeiert. Trotz unserer unterschiedlichen Lebensläufe verbindet uns die Liebe zur Handarbeit.

Wir arbeiten, meist, mit gespendetem Material. Es entstehen Socken in allen Formen und Farben, von Größe 0 bis 50. Aber auch Mützen, Schals, Pullover, Jacken, Tücher und Decken für Groß und Klein. Unsere Schneiderinnen nähen nicht nur Schürzen und Taschen, sondern auch bildhübsche Baby- und Kinderkleidung.

Ca. einmal im Monat verkaufen wir unsere liebevoll gearbeiteten Unikate an und in der Pauluskirche, zum kleinen Preis. Der gesamte Erlös kommt unseren beiden Kinderhäusern „Löwenzahn“ und Ami „Melly“ zu Gute. Auch hier ist das Schöne: die oft besonderen Begegnungen und Gespräche.

Von Oktober bis Weihnachten werden Sie in einigen Konstanzer Geschäften Körbchen mit Mützen finden: Gegen eine Spende für die Kinderhospizarbeit können diese dort erworben werden.

Der Handarbeitskreis trifft sich dienstags von 15 bis 17 Uhr in der Pauluskirche.

Wir freuen uns über Besuch interessierter Menschen und sind ständig auf der Suche nach KäuferInnen oder noch weiteren Verkaufsorten. Nur so können wir unsere Kinderhäuser mit einem vernünftigen Betrag unterstützen. Also: Wieso nicht handgestrickte Socken zu Nikolaus verschenken und zu Weihnachten den Pullover?

Dieses Jahr passierte uns noch etwas Außergewöhnliches: Die Bodenseeschiffahrtbetriebe hörten von uns, fanden unser Projekt gut und stifteten uns Freikarten. So machten wir unseren ersten „Betriebsausflug“ nach Lindau: Strickend auf dem Schiff. Großartig.

(Der Ausflug fand am 10. September bei strahlendem Sonnenschein statt. Und in der Tat, sowohl auf der Hinfahrt wie auch auf der Rückfahrt waren alle „Strickliesel“ eifrig mit dem Stricken beschäftigt.



Und was soll ich sagen, Stricken und die nette Gemeinschaft waren so ansteckend, dass sogar die beiden Gäste, die freundlicherweise mitfahren durften, ihre Kenntnisse aus teilweise lange vergangenen Zeiten auffrischen konnten und ebenso munter mitstrickten. [Gabi Redlich])

Hier Gast Nr. 1 (links) unsere Pfarrerin Christine Holtzhausen (noch mit dem Ausuchen einer geeigneten Strickvorlage beschäftigt)





Gast Nr. 2,
Gabi Redlich,
bereits am Stricken

Und last but not least:

Die fröhlichen Ausflügler
gemeinsam auf einem Bild



Und noch etwas Besonderes: Als das mit der Flut im Ahrtal passierte, waren wir erleichtert, dass es nicht uns traf. Wir bekamen Kontakt zu einer Familie, die 18 Monate lang zu fünft im Wohnwagen wohnte und schickten erstmal ein Päckchen, mit Socken, Mützen, Büchern. Daraus ist ein regelmäßiger Kontakt entstanden. So bekommen wir gelegentlich Wolle und Knöpfe aus dem Ahrtal geschickt. Unter anderem auch eine halb gestrickte Decke. Diese ist inzwischen fertig gestrickt: halb im Ahrtal, halb am Bodensee. Wir würden diese Decke gerne in gute Hände geben, beim Gemeindefest versteigern...Und das Geld dieser Familie zukommen lassen.

Den Handarbeitskreis gibt es seit über 50 Jahren.



Besuch beim Weltkulturerbe — Insel Reichenau

Gabi Redlich

Der Seniorenausflug führte uns diesmal auf die Insel Reichenau.

Das schöne Wetter hatte uns unsere Pfarramtssekretärin bei Petrus persönlich bestellt. Die ursprünglich geplante Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln klappte nicht und so fuhr der Großteil unserer ansehnlichen Gruppe mit 2 Großraumtaxi zum gewünschten ersten Ziel, dem Museum der Insel.



Gespannt warteten wir auf unseren Guide, der uns auch gleich nach seinem Eintreffen einiges zu der Geschichte der Insel Reichenau zu berichten wusste: Die Benediktinerabtei Reichenau, wurde im Jahr 724 von Wanderbischof Pirmin gegründet. Er brachte die Regel Benedikts von Nursia mit. 1300 Jahre ist das nun her und das wird natürlich unter anderem mit diversen Ausstellungen gefeiert. Viele berühmte Mönche haben das Leben im Kloster geprägt und einen großen Einfluss auf die damals regierenden karolingischen und ottonischen Könige ausgeübt. Abt Witigowo (985-997) ist vor allem für seine Kirchenbauten in die Geschichte der Reichenau eingegangen. Abt Walahfrid (838-849), auch genannt Strabo (der „Schieler“). Sein „Liber de cultura hortorum“ ist eines der bedeutendsten botanischen Gedichte des Mittelalters. Abt Hatto III. (888-913), der 891 aufgrund

seiner engen Beziehung zu König Arnulf auch zum Erzbischof von Mainz geweiht wurde, war einer der einflussreichsten Männer im damaligen Reich.

Die Insel gehörte früher dem alemannischen Adeligen Sintlas und hieß deshalb Sintlas-Au. Der Name Reichenau hängt tatsächlich mit der Geschichte des Klosters zusammen, denn die Insel war durch seinen Einfluss reich geworden. Daher der Name „Reichen“au.

Auf der Insel Reichenau gibt es noch drei spezielle Feiertage. Die Reichenauer feiern das Markusfest am 25. April. Sie erinnern damit an die Entstehung dieser Kirche auf der Insel. Der höchste Inselfeiertag aber ist das Heilig-Blut-Fest, das am Montag nach dem Pfingstfest gefeiert wird. Die Heilig-Blut-Reliquie ist ein kleines Abtskreuz aus vergoldetem Silber. Ein weiterer Festtag ist Mariä Himmelfahrt, am 15. August. Es finden an diesen Tagen Gottesdienste statt und natürlich Prozessionen in den entsprechenden Trachten.

Vieles gab es im Museum zu erkunden, alles war nicht zu schaffen, es lohnt sich sicher ein weiterer Besuch.

Vor dem Münster St. Markus erfuhren wir einiges zu den einzelnen Bauabschnitten, Veränderungen und Erweiterungen.



Danach begaben wir uns in das Innere. Beim Blick an die Decke erkannten wir sofort, warum ein Kirchenschiff Kirchenschiff genannt wird. Die Decke erinnert eindeutig an den umgestülpten Rumpf eines Schiffes.

Vieles war im Inneren der Kirche zu entdecken: alte Wandmalereien, Bilder, die die Geschichte der Insel erzählen, Heilige und, und, und



Sehr beeindruckend war die Schatzkammer. Zu sehen waren der Markusschrein mit den Gebeinen des Evangelisten Markus, der Krug, in dem bei der Hochzeit zu Kanaan Wasser in Wein verwandelt wurde, ein Reise-

Bischofsstab zum Zusammenbauen und noch so manche andere sehr kunstvoll gefertigte Kleinodien.



Zum krönenden Abschluss gab es Kaffee und Kuchen im Museumscafé.



Schön war's!

Männergruppe „Männer machen mobil“, ein seit 12 Jahren erfolgreiches Projekt

Claudia Fragnet

Vor über 12 Jahren von Gilles Fragnet nach dem Vorbild der Litzelstetter Männergruppe „55plus“ gegründet, hat sich die Gruppe „Männer machen mobil“ mittlerweile einen festen Platz im Gemeindeleben der Petrus- und Paulusgemeinde erobert, steht aber nach wie vor in regem Austausch mit der Litzelstetter Gruppe, woraus sich viele gemeinsame Unternehmungen ergeben, so dass wir durchaus über unseren eigenen Kirchturm hinaus schauen .

Unvergessen die vielen informativen, spannenden Lichtbilder-Vorträge, die die unter-



schiedlichsten Themen aufgegriffen haben:

Reiseberichte über Vietnam, Kuba, Australien, Island oder die faszinierende Welt der Fledermäuse oder der Pilze, aber auch aktuelle, hochbrisante Themen wie z.B. „Verschwörungstheorien“,

oder Historisches: „Atatürk, Vater der modernen Türkei“, „Die Geschichte des Iran“, „Der heilige Gral“, „Die Reformation in Konstanz“,

aber auch „Innenansichten“ aus dem Berufsleben wie z.B. der Bericht „Als Rechtsberater und Wehrdisziplinaranwalt bei der Bundeswehr im In- und Ausland“.

Männer machen mobil

Wir trauen uns aber auch nach draußen! Beispielhaft für die vielen Outdoor-Termine unserer Gruppe seien hier nur nachfolgende genannt:

Besuch des Schlosspark-Museums Hilzingen, Fahrt mit der Sauschwänzle-Bahn, ein Besuch des Stuttgarter Flughafens, eine atemberaubende Fahrt mit dem Fahrstuhl auf die Spitze des Thyssen-Krupp-Turms in Rottweil, dagegen recht gemächlich das Strampeln auf der Draisine auf einer Hin- und Zurücktour in Ramsen (CH).

Sehr informativ waren Besichtigungen wie z.B. bei den Firmen Trigema, Albgold, Liebherr/Biberach, wo mit kundiger Führung den Teilnehmern das jeweilige

Betätigungsfeld näher gebracht wurde....

Wir bewegen uns aber auch im engeren „Dunstkreis“, z.B. haben wir die Synagoge von Konstanz, das Konstanzer Münster oder das Südkurier-Medienhaus, aber auch den Campus Galli in Messkirch besucht und hier durch spezielle Führungen Hintergründe erforschen können.

Noch zu erwähnen unsere „nahrhaften“ Events, wie die immer im Februar stattfindenden und sehr beliebten Abende „Wir kochen für Euch“ sowie das Sommerfest im Innenhof des Gemeindezentrums, wo sich jeweils eine



muntere Truppe zusammenfindet, gutes Essen und Trinken, aber auch launige Beiträge genießt, wobei der Abend dann meist wie im Flug vergeht....



Die ausgewählten Fotos geben einen kleinen Überblick über die vergangenen 12 Jahre....

Auch für die kommenden Monate haben wir wieder einige Pfeile im Köcher, sprich Themen, die wir beackern wollen, lasst Euch also überraschen!

Wir sind offen für jeder“Mann“, sprich freuen uns über Zuwachs aus anderen Gemeinden oder auch von nicht gemeindlich gebundenen Männern ab 55 Jahren....

Gerne
melden
bei Gilles
Fragnet

Mobil:
0171 107
5272



E-Mail: gilles-fragnet@t-online.de

Sommerkirche - Mach mal Pause !

Simone Dautel



Mein persönlicher Rückblick auf die Sommerkirche in der Gesamtgemeinde Konstanz 2024:

Ich habe in diesem Jahr drei von fünf Gottesdiensten mitgestaltet und miterleben dürfen. Wie schon im letzten Jahr hat es mir viel Spaß gemacht und vor allem viel Hoffnung und Optimismus gegeben im Hinblick auf die vor uns liegende Zeit des Strategieprozesses. Kirchenälteste und Pfarrerrinnen und Pfarrer der drei Gemeinden gestalteten gemeinsam den Gottesdienst zu einem Motto, das mir sehr gut gefällt:

Mach mal Pause!

Das Zusammenkommen, das gemeinsame Nachdenken über einen Bibeltext, das bessere Kennenlernen. All das hat so super geklappt, dass ich sicher bin, dass auch das Zusammenfinden, später im „Alltag“ der Gemeindegemeinschaft gut funktionieren kann und wird. Bei den Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern setzt sich dieses Gefühl fort, dass die Menschen aufeinander zugehen. Im Gottesdienst selber, aber vor allem beim Kirchenkaffee im Anschluss - eine quirlige Runde, Gespräche, gemeinsames Lachen und sich freuen, eine Offenheit füreinander, dass es eine wahre Freude ist. „Mach mal Pause“- Aber bitte nicht beim Zusammenwachsen, bei gemeinsamen Projekten und Veranstaltungen, beim Aufeinander-zugehen. Das ist, was ich mir für die evangelische Gesamtkirchengemeinde Konstanz wünsche.

Taufen

21.07.2024

Louis Bonitz
Tamo Laumann
Emilian Zachenbacher



Bestattungen

15.08.2024

Edith Kratzer





Paulus-
Kirche

Mainaustr. 31



Petrus-
Kirche

Wollmatinger
Str. 58

Pfarrbüro: Wollmatinger Str. 58, Telefon 07531 - 5 93 90

Sprechzeiten: Di + Do + Fr von 9:00 bis 12:00 Uhr

Di + Mi + Do von 14:00 bis 16:00 Uhr

Pfarrerin Christine Holtzhausen & Pfarrer Jann Weinrich

christine.holtzhausen@kbz.ekiba.de

jann-hendryk.weinrich@kbz.ekiba.de

Impressum:

Evangelische Petrus- und Paulus-Gemeinde

Pfarramt Wollmatinger Str. 58

78467 Konstanz

Telefon 07531 - 59390

E-Mail: petrus-und-paulus-gemeinde.konstanz@kbz.ekiba.de

Homepage: www.petrus-und-paulus-gemeinde.de

Redaktion + Layout:

Christine Holtzhausen (verantw.), Gabi Redlich (verantw.)

Ständige Mitarbeit: Jann Weinrich, Esther Mölter, Simon Lamowski

Für die mit Namen versehenen Artikel zeichnen die jeweiligen
Verfasser/innen inhaltlich verantwortlich.

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen

Auflage 1.600



GBD

www.blauer-engel.de/liz195

Dieses Produkt schützt die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.



www.GemeindebriefDruckerei.de

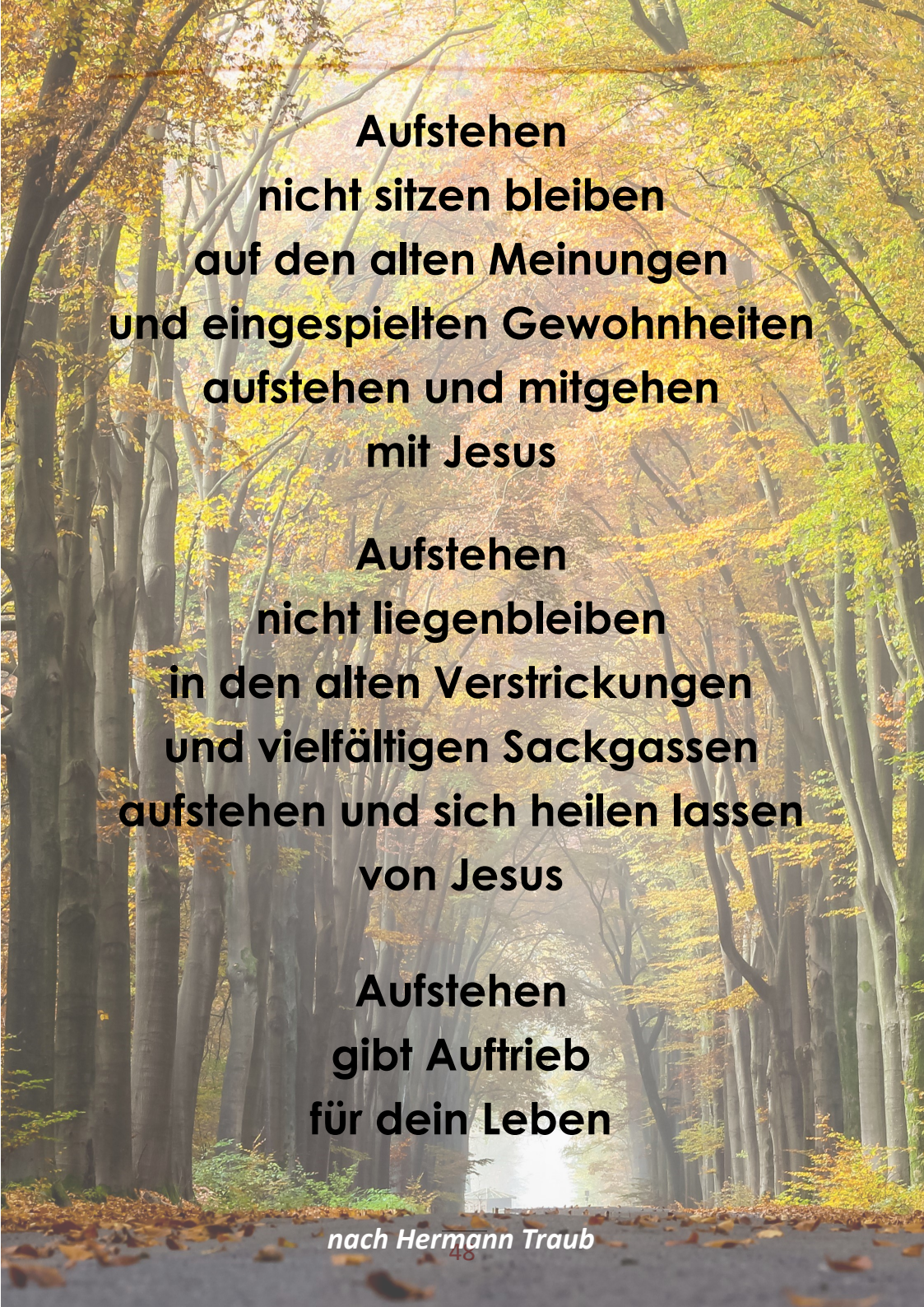
Bildnachweis: Bilder/Grafiken und Texte (wenn nicht anders vermerkt: privat)

Seite 10 © GEP bailey_twitter Detail ; Seite 23 © freepik mehrere-obst-und-gemuese-tapete_23-2148481554 ;
Seite 24 © GEP 245_3701_rgb ; Seite 30 © GEP Beller Kirche Foto Nahler 053_4701_Farbe_RGB ; Seite 31 © wikimedia
commons Gottesdienst_Marktplatz_Marburg-Richtsberg ; Seite 32 © GEP Morgen im Riesengebirge Caspar David
Friedrich245_2805_rgb ; Seite 43 © GEP Grafik Kostka 226_3506_rgb ; Seite 48 © wikimedia.common Dül-
men_Börnste_Waldweg_2015_4649_Dietmar Rabich_Ausschnitt ; Unterstützung in der Fotobearbeitung: Claudia
Działoszynski

Oktober 2024				
Fr.	04.10 .	18:00 Uhr	Petrus-kirche	Musikalische Abendandacht – Felix Mendelsohn (Pf. Jann Weinrich, A. Vielmuth, Doris Münch, Mezzosopran)
Sa	05.10 .	16:00 Uhr	St. Gebhard, Pfarrgarten	Tiersegnungsgottesdienst (Pfrin. Christine Holtzhausen und Diakon Klaus Wagner)
So	06.10 .	10:00 Uhr	Paulus-kirche	Erntedankgottesdienst, 19.So n Trinitatis (Pf. Jann Weinrich und Karl-Günther Hänsel) anschl. Kirchenkaffee
So	13.10 .	10:00 Uhr	Paulus-kirche	Gottesdienst mit Taufe, 20.So n Trinitatis (Pf. Jann Weinrich und Thomas Pangritz) anschl. Kirchenkaffee
Fr	18.10 .	18:30 Uhr	St. Gebhard	Ökumenisches Friedensgebet
Sa	19.10 .	10:00 Uhr	Petrus-kirche	KiGo-Gipfel (Pf. Jann Weinrich und Team)
So	20.10 .	10:00 Uhr	Paulus-kirche	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen + Konfirmanden, 21.So n Trinitatis ((Pf. Jann Weinrich und NN) anschl. Kirchenkaffee
So	27.10 .	18:00 Uhr	Petrus-kirche	Sundowner, 22.So n Trinitatis (Prädikantin Gabi Redlich und Annette Vielmuth) anschl. Kirchenvesper

November 2024				
Fr.	01.11 .	18:00 Uhr	Petrus- Kirche	Musikalische Abendandacht - Versuchung (Claudia Fragnet und A. Vielmuth)
So	03.11	10:00 Uhr	Paulus- kirche	Gottesdienst mit Taufe, 23. So n Trinitatis (Pfrin. Ch. Holtzhausen, A. Vielmuth und dem Posaunenchor) anschl. Kirchenkaffee
So	10.11 .	10:00 Uhr	Paulus- kirche	Gottesdienst mit Abendmahl, Drittletzter So. d. Kj. (Prädikantin Eva Piepenstock und Annette Vielmuth)
Fr	15.11 .	18:30 Uhr	St. Geb- hard	Ökumenisches Friedensgebet
So	17.11 .	18:00 Uhr	Petrus- kirche	Sundowner, Vorletzter So. d. Kj. (Pfrin. Christine Holtzhausen und Judith Weis) anschl. Kirchenvesper
Mi	20.11 .	18:00 Uhr	Paulus- kirche	Ökumenischer Buß- und Bettag Got- tesdienst (Pfrin. Christine Holtzhausen und NN)
Sa	23.11 .	10:00 Uhr	Petrus- kirche	KiGo-Gipfel (Pf. Jann Weinrich und Team)
So	24.11 .	10:00 Uhr	Paulus- kirche	Ewigkeitssonntag (Pf. Jann Weinrich und Annette Vielmuth) anschl. Kirchenkaffee

Dezember 2024				
So	01.12 .	10:00 Uhr	Paulus- kirche	Gottesdienst, 1.Advent, Brot für die Welt Aktion (Pf. Jann Weinrich und Annette Vielmuth) anschl. Kirchenkaffee
Fr	06.12 .	18:00 Uhr	Petrus- kirche	Musikalische Abendandacht – Heiliger Nikolaus (Pfrin. Ch. Holtzhausen und Annette Vielmuth)
So	08.12 .	10:00 Uhr	Paulus- kirche	Gottesdienst mit Abendmahl, 2.Advent (Pfrin. Ch. Holtzhausen, A. Vielmuth, Kirchenchor und Instrumentalisten) anschl. Kirchenkaffee
So	08.12 .	17:00 Uhr	Paulus- kirche	Gemeindesingen im Advent, Advent- und Weihnachtslieder zum Mitsingen (Pfrin. Ch. Holtzhausen, A. Vielmuth, Kirchenchor und Instrumentalsolisten)
Sa	14.12 .	10:00 Uhr	Petrus- kirche	KiGo-Gipfel (Pf. Jann Weinrich und Team)
So	15.12 .	10:00 Uhr	Paulus- kirche	Gottesdienst mit Taufe, 3.Advent (Pf. J. Weinrich und Thomas Pangritz) anschl. Kirchenkaffee
Fr	20.12 .	18:30 Uhr	St. Geb- hard	Ökumenisches Friedensgebet
So	22.12	10:00 Uhr	Paulus- kirche	Gottesdienst, 4.Advent (Pfrin. Ch. Holtzhausen, A. Vielmuth und Posaunenchor) anschl. Kirchenkaffee
Di	24.12 .	16:00 Uhr	Paulus- kirche	Heiligabend, Familiengottesdienst mit Krippenspiel (Pfrin. Christine Holtzhausen und Annette Vielmuth)
Di	24.12 .	18:00 Uhr	Paulus- kirche	Heiligabend, Christvesper (Pf. Jann Weinrich und Annette Vielmuth)
Mi	25.12 .	10:00 Uhr	Paulus- kirche	1.Weihnachtstag (Pfrin. Christine Holtzhausen, Annette Vielmuth und Kirchenchor) anschl. Kirchenkaffee
Do	26.12 .		Kreuz- kirche	2.Weihnachtstag, Regio Gottesdienst
Di	31.12 .	17:00 Uhr	Paulus- kirche	Altjahrsabend (Pf. Jann Weinrich und Annette Vielmuth)

A misty autumn forest with tall trees and yellow leaves. The text is centered over the image.

**Aufstehen
nicht sitzen bleiben
auf den alten Meinungen
und eingespielten Gewohnheiten
aufstehen und mitgehen
mit Jesus**

**Aufstehen
nicht liegenbleiben
in den alten Verstrickungen
und vielfältigen Sackgassen
aufstehen und sich heilen lassen
von Jesus**

**Aufstehen
gibt Auftrieb
für dein Leben**

nach Hermann Traub